

Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends. — Preis vierteljährlich 50 Pfennige. — Anzeigen, die dreizehnpaltige Petitzeile 20 Pfennige. Todes- und Verammlungsanzeigen die Zeile 10 Pfg. — Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter obigem Titel im Post-Zeitungsregister.

Inhalt: Mitteilungen des Verbandsvorstandes. — Zur Situation. — Zur wirtschaftlichen Lage des Hamburger Hilfspersonals. — Korrespondenzen (Gassel, Magdeburg). — Briefkasten. — Anzeigen.

Mitteilungen des Verbandsvorstandes.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß wir, veranlaßt durch den auch uns im Steindruckgewerbe aufgedrängten Kampf, vorläufig auf 6 Wochen Streikmarken à 10 Pf. ausgeschrieben haben, die von jedem Mitglied entnommen werden müssen. Ferner werden Marken für freiwillige Beiträge für Streiks herausgegeben und zwar in Höhe von 20, 30 und 50 Pf. und erwarten wir, da wir Listen nicht herausgeben, daß jedes Mitglied nach seinen Lohnverhältnissen voll seine Schuldigkeit tut, damit wir unsere in den Kampf gedrängten Kollegen und Kolleginnen ausreichend unterstützen können.

Zugang ist streng fernzuhalten nach Berlin, Leipzig, Dresden, Crimmitschau, Bremen, Hannover, Hamburg, Breslau, Nürnberg, Saalfeld, Stuttgart und Lahr.

Der Verbandsvorstand.

J. A.: Paula Thiede, Vorsitzende.

Zur Situation.

Nachdem die Kündigungen abgelaufen sind und die mit großem Geschrei verkündeten Aussperrungen begonnen haben, können wir konstatieren, daß kaum die Hälfte von denen aussperrte, die sich zuerst dazu bereit erklärten. Wenn die Lithographen und Steindrucker mit Streikenden und Aussperrten zusammen fast 4000 Mitglieder draußen haben, so sind von unseren Kollegen und Kolleginnen ca. 1000 davon in Mitleidenschaft gezogen worden. Wie bekannt, wurde den Forderungen der Gehilfen kein Entgegenkommen gezeigt. Darauf begann in Hannover der Streik und als die Gehilfen nicht bedingungslos die Arbeit aufnehmen wollten — nur dann erklärte sich der Schutzverband zu Verhandlungen bereit —, erfolgte die Aussperrung in Bremen. Als aber auch dieser Druck den gewünschten Erfolg nicht hatte, erfolgten weitere Kündigungen, die gerade so eingerichtet wurden, daß sie zu Pfingsten in übergroßer Zahl abließen; einige laufen noch und werden am kommenden Sonnabend noch ein Teil Lithographen und Steindrucker und auch von unseren Kollegen und Kolleginnen hinausgehen. Die Prinzipale im Steindruckgewerbe haben als Kampfesruf gewählt: „Wer soll Herr im Geschäft sein?“ und sie sagen, wenn sie auch das geben würden und geben könnten, was die Gehilfen fordern, so würden diese doch später wiederkommen und neue Forderungen stellen. Anstatt nun, wie im Buchdruckgewerbe, mit den Arbeitern auf Jahre hinaus Tarife abzuschließen und nach deren Ablauf den Zeitverhältnissen entsprechende Lohnerhöhungen und sonstige Forderungen zu ergänzen, glaubt ein Teil der Steindruckprinzipale, daß sie mit ihren Maßnahmen die Organisation zertrümmern können und dann, dann endlich hoffen sie Ruhe zu haben und Herr im Hause zu sein. Bei dieser Art der Kampfweise kann und wird keine Ruhe eintreten und mehr, unendlich viel mehr Schaden und Unkosten haben sie durch den selbst verursachten Kampf, als wenn sie

alle Forderungen der Gehilfen bewilligt und dem Tarif zugestimmt hätten und dann wären sie Herr im Hause. Jetzt sind sie es nicht, jetzt bestimmt ein kleiner Teil Unternehmer darüber, was sie tun und lassen sollen und frei und wohl werden sie sich bei diesem Zustand nicht fühlen.

Doch ein neues Moment ist hinzugekommen und Streikbruch ist selbst gegen dieses Vorkommnis ein kleines Vergehen. 31 Arbeiter, die mit der Verschmelzung des Senefelder-Bundes und dem Verband der Lithographen und Steindrucker nicht einverstanden waren, haben in Frankfurt a. M. eine landgerichtliche Verfügung erwirkt, wonach dem Vorstand des Senefelder-Bundes jede gewerkschaftliche Tätigkeit unterlagt ist und die Kasse mit Beschlagnahme belegt wurde. Dieser Schlag und die schmachvolle Handlungsweise der 31 Arbeiter sollte die im Kampf Stehenden zwingen, den Kampf bedingungslos aufzugeben, siegen und triumphieren sollte das Unternehmertum. Diese Verfügung wurde sofort per Telegramm dem Schutzverband von seinen Freunden mitgeteilt und den noch zögernden Unternehmern, die nicht aussperrten wollten, wurde neuer Mut und neue Zuversicht zugesprochen, denn nun glaubten sie bestimmt, den verhassten Gegner tödlich getroffen zu haben. Heute aber stehen wir im Gewerkschaftsleben nicht mehr allein und verlassen da, wenn dem einen oder dem anderen ein Unrecht geschieht, heute steht die gesamte Arbeiterschaft aller Berufe wie ein Mann hinter denjenigen, die durch Unternehmerrückgrat vernichtet werden sollen, und darum bedeutet dieser Bruderverrat keine Kampfbewendigung wegen Mangel an Mitteln, sondern er ruft alle herbei, die bisher nur Zuschauer waren, zur tatkräftigen Mithilfe. Und sie helfen, wie sie es immer getan haben, freudig und reichlich; denn sie wissen, die Beendigung dieses Kampfes, die vielleicht nun doch einen Tarifabschluß bringt, ist der Sieg der gesamten Arbeiterschaft.

Wir selbst sind bei diesem Kampf mit ca. 1000 Kollegen und Kolleginnen beteiligt, die ebenfalls mit ausgesperrt wurden, und einige werden nach Ablauf der Kündigungen noch in der nächsten Woche hinaufkommen. In verschiedenen Betrieben haben die Prinzipale das Hilfspersonal in anderen Abteilungen untergebracht, um nach Beendigung des Kampfes das alte, geschulte Personal wieder zu haben, denn geübtes Maschinenpersonal und Schleifer sind knapp. Aber auch in unseren Reihen hat das Vorgehen der Prinzipale eine lebhaftere Tätigkeit hervorgerufen, es hat wie ein grelles Schlaglicht selbst in die dunkelsten Ecken geleuchtet und sie kamen heraus aus ihren Verhüllungen, sie sahen sich um nach Halt, nach Hilfe. Sie hatten den Weg zur Organisation bisher nicht gefunden, aber die Handlungsweise der Unternehmer hat ihnen den Weg gezeigt, wie sie gehen müssen, und sie gehen ihn und lernen gerade in dieser Zeit begreifen, warum wir zusammenhalten müssen und warum wir zusammen gehören, und darum liegt auch in der Handlungsweise der Unternehmer ein Teil von jener Kraft, die nur das Böse will und doch das Gute schafft.

Wenn nun auch im allgemeinen sich die Handlungsweise der Steindruck-Prinzipale in der Hauptsache gegen die Lithographen und Steindrucker wendet, so daß aus dem Grunde, weil ihnen das Hilfspersonal im allgemeinen weniger un bequem gewesen ist; es waren ihrer noch nicht gar zu viele, die auf Grund ihrer Zugehörigkeit zur Organisation

Forderungen stellen konnten, denn die Organisation unter den Steindruckerei-Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen ist noch jung, aber da, wo sie schon einige Jahre organisiert sind, hat man sie genau so rücksichtslos herausgeworfen, wie die Lithographen und Steindrucker. Besonders in den Druckereien, wo sie schon einmal gewagt haben, Lohnforderungen zu stellen und sie mußten dieser Forderung den nötigen Nachdruck geben, da erst jedes Entgegenkommen fehlte, da haben wir die meisten Aussperrungen zu verzeichnen. Ganz besonders im Vorberggrund steht dabei die Kunstanstalt von Ebold und Kiehl in Grimmitzschau. Dort ist nur der eine große Betrieb und die Direktion hatte schon längst die Absicht, die lästigen Vertrauenspersonen los zu werden, kein Weg und kein Mittel blieb unberührt und jedesmal mußte die ausgesprochene Kündigung, weil sie grundlos und eine Maßregelung war, zurückgenommen werden; denn alle Kollegen und Kolleginnen standen fest und treu zusammen. Am nun endlich die Lästigen los zu werden, wurde nur eine Teilkündigung des Hilfspersonals vorgenommen und natürlich wurden in erster Linie die Vertrauensleute und die Organisierten gekündigt, während das Maschinenpersonal, auch Organisierte, bleiben sollte und mit ihm die Unorganisierten der anderen Abteilungen, um Streikarbeit ausführen zu können. Gefündigt wurden 55 und weitere 70 haben mit diesen gemeinsam die Arbeit verlassen und die Absicht der Direktion zugehanden gemacht. Sie haben alles angewandt, höhere Lohnangebote, als jemals gefordert wurden, und als das nicht half, auch Drohungen. Der Unternehmerverband, der in Grimmitzschau seit dem großen Textilarbeiterkampf besteht und dem die Inhaber Ebold und Kiehl auch angehören, soll nun aus seinen Betrieben Streikbrecher kommandieren, die Namen der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, die hier den Solidaritätskampf und Existenzkampf für ihre Organisation führen, sollen auf schwarzen Listen bekannt gegeben werden. Durch derartige Maßnahmen, durch das Gespenst der dauernden Arbeitslosigkeit sollen sie gefügige Verräter an ihrer Sache werden! Sie aber sind willens auszuhalten, sie wissen, daß die Kollegen und Kolleginnen Deutschlands hinter ihnen stehen und darum bleiben sie fest und erhalten am Orte ihren Verband, wissend, daß ohne diesen und sie noch rechtloser würden als bisher.

Das ist nur die kurze Schilderung von einem Ort, auch an einigen anderen Orten ist in Einzelbetrieben dieselbe Situation und in allen den Fällen handelt es sich um wichtige Organisationsfragen. Wir haben denn auch in diesen Fällen eine andere, als die sonst übliche Taktik empfohlen. In Leipzig, Berlin, Dresden, Nürnberg, Stuttgart, Hannover, Bremen, Breslau, Hamburg, Crimmitschau, Saalfeld und Lahr haben auch wir Aussperrte und Streikende, deren Zahl sich noch erhöhen wird. Diese zu unterstützen ist unsere vornehmste Pflicht und nur durch tatkräftiges Miteingreifen unserer arbeitenden Kollegen und Kolleginnen ist es möglich, unsere Aussperrten vor Not und Elend zu bewahren. In allen Fällen, selbst dann, wenn es sich um Aussperrte und Streikende fremder Berufe handelte, haben unsere Kollegen und Kolleginnen stets ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan und ist es selbstverständlich, daß sie jetzt in eigener Sache daselbst tun werden.

Zeit, den unorganisierten Kollegen und Kolleginnen klar zu machen, daß ihr Verhalten uns gegenüber auf die Dauer unhaltbar ist und wir nicht mehr mit ihnen zusammen arbeiten könnten, falls sie sich uns nicht anschließen; denn hier fehlt nur der gute Wille. Weiter ist ein Schreiben vom Hauptvorstand eingelaufen, in welchem wir ersucht werden, unsere Arbeiten und Taktik nach den Beschlüssen der Konferenz zu gestalten. Dergleichen sind Drucker-Veranstaltungen abzuhalten, in welchen Fragebogen zurückzuführen werden, welche genau auszufüllen sind. Was die Drucker-Veranstaltungen anbelangt, so haben wir schon einen kleinen Vorsprung; wurden doch vergangene Woche jeden Abend Versammlungen abgehalten, an denen sich ca. 30 Firmen beteiligten. Es wurden hier ernste Streitfragen behandelt, sehr eindringlich wurden die Mitglieder auf den Verbleib unserer Verhältnisse, sowie auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die sich uns entgegenstellen. Um diesem allen gewachsen zu sein, muß der innere Ausbau unserer Zahlstelle bessere Fortschritte machen als bisher. Nur die Einheit der Mitglieder ist schuld an diesen Verhältnissen, da die Versammlungen so schlecht besucht werden. Die Beitragszahlung allein genügt nicht. Die heutige Versammlung ist zwar nicht schlecht besucht, dennoch ist aber nur die Hälfte der Mitglieder erschienen. Die Anwesenden werden nochmals ersucht, dahin zu wirken, daß in den nächsten Versammlungen alle Mitglieder erscheinen. Kollegin Walfus hat sich wieder zur Aufnahme gemeldet mit dem Verbleib, nunmehr ein treues Mitglied zu bleiben. Verschiedene Stimmen waren dagegen, doch wurde sie, nachdem der Vorsitzende dafür gesprochen hatte, wieder aufgenommen. Festgestellt wurde, daß einige Prinzipale, die den Tarif anerkannt haben, diesen doch immer wieder zu durchbrechen versuchen. So wurden in einzelnen Druckereien die Leberstunden nicht mit dem festgesetzten prozentualen Aufschlag berechnet, es ist sogar vorgekommen, daß dieselben niedriger als die gewöhnlichen Arbeitsstunden bezahlt wurden. Auch wurden noch viele andere Verstöße namhaft gemacht. Wenn man bekennt, wie beschwerlich unser Tarif ist, so ist es zu bedauern, daß solche Vorverurteilungen Maß greifen. Hierzu wird folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung bedauert, daß ein Teil der hiesigen Prinzipale den auf Treu und Glauben abgeschlossenen Tarif nicht einhält, wünscht aber, daß sich derartige Fälle unter keinen Umständen wiederholen, anderenfalls in jedem einzelnen Falle das Schiedsgericht angerufen wird.“ Sodann Schluß der Versammlung. W. M.

Mandeburg. Die Versammlung am 19. Mai war gut besucht. Die von der letzten Versammlung beschlossene intensive Agitation durch Drucker-Veranstaltungen ist in Angriff genommen worden und hat bis jetzt teilweise Erfolg gezeitigt. Sodann wies der Vorsitzende auf die Tarifregelungen unserer Kolleginnen durch die Tarifbewegung der Steindrucker hin und ersucht um rege Abnahme der Streikmarken. Den Vierteljahresstellenbericht erstattete Kollegin Bietzen und wurde derselben Entlastung erteilt. Die Abrechnung vom Wintervergnügen ergab leider ein Defizit von 33 Mk., was in erster Linie den hohen Kosten für Musik, Vergnügungstheater usw. zuzuschreiben ist. Der Vorstand des hiesigen Maschinenmeistervereins wandte sich, veranlaßt durch einige Streitigkeiten zwischen Maschinenmeistern und Anlegern, mit der Frage an uns, ob die Gründung einer Initiale, der die Schlichtung derartiger Streitigkeiten zu überweisen wäre, nicht im Interesse der beiderseitigen Verständigung läge. Ein derartiger Antrag wurde in einer Versammlung des Maschinenmeistervereins angenommen und eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt und lag es nun unserer Versammlung ob, zu diesem Projekte Stellung zu nehmen. Ein dementsprechender Antrag wurde auch einstimmig angenommen und ebenfalls 3 Mitglieder in die Kommission gewählt. Nicht aller Kollegen und Kolleginnen ist es nun, bei aus dem Arbeitsverhältnis entstehenden Streitigkeiten oder sonstigen Beschwerden gegen Maschinenmeister sich an unseren Vorsitzenden Herrn Klein, Ballonerberg 9, zu wenden, der dann die Schlichtungskommission sofort unterrichten wird. Hierauf gab Kollege Klein den Bericht von der Agitationsleiter-Konferenz. Redner erörterte die wichtigsten Punkte und gab hierzu die nötigen Aufklärungen. In der Diskussion nahm zunächst Gewerkschaftssekretär Wölsinger, von Berni Steindrucker, das Wort, um einiges richtig zu stellen. Er gab hierauf ein Bild von der Entstehung und dem jetzigen Stand der Tarifbewegung bis zur Aussperrung der Lithographen und Steindrucker, auch am hiesigen Orte und ersuchte, Solidarität zu üben, wie dies die Steindrucker gegebenenfalls auch tun werden. Der gleichfalls anwesende Vorsitzende der Steindrucker, Werner, schilderte die momentane Situation der Aussperrung und das Mandat

der Unternehmer, welches sie dabei anwenden, um die Arbeiter abtrünnig zu machen. Der Vorsitzende erklärte, daß es selbstverständlich unsere Pflicht sei, Solidarität zu üben, schon auf Grund der im graphischen Kartell vereinbarten Gegenseitigkeiten, jedoch müssen erst die nötigen Initiativen vom Zentralvorstand eingeholt werden. Er ersuchte, dem Vorstand bei Müdigungen, Maßregelungen usw. sofort Mitteilung zu machen, damit die nötigen Schritte eingeleitet werden können, wie auch die Mitglieder fortwährend auf dem Laufenden erhalten werden. Der Bericht vom Gewerkschaftskartell mußte der vorgerückten Zeit halber bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. Nachdem unter Verchiedenem auf einige Anregelmäßigkeiten bei Anmeldung von Krankheit und Arbeitslosigkeit hingewiesen und auf das Statut aufmerksam gemacht wurde, ferner an Stelle des ausgeschiedenen Kollegen Sonnemann der Kollege Bergmann als Revisor gewählt wurde, erfolgte um 11 Uhr Schluß der Versammlung. W. M.

Briefkasten.

Zurückgestellt wurden die Berichte aus Leipzig, Halle, Hannover, Düsseldorf, Barmen, Dresden, Breslau und Nürnberg.

Anzeigen.

Berlin, Zahlstelle I. Am Mittwoch, den 20. Juni, abends 7 1/2 Uhr: **Vereinsversammlung** in „Wendts Festhale“, Beuthstraße 20 I.

Berlin, Zahlstelle II. Am Sonntag, den 24. Juni 1906, nachmittags 1 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** bei Graessle, Zentral-Festhale, Alte Jakobstraße 82. Mitgliedsbuch legitimiert.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Wahl eines 1. Schriftführers. 4. Verschiedenes.

Zum 4. Mal zur Aufnahme gemeldet hat sich der Kollege Karl Wischke. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Branche-Versammlungen:

Am 26. Juni, abends 8 Uhr, findet im Restaurant Burg, Lindenstraße 3, eine Versammlung der **Abzieher und Fingeldrucker** statt.

Am 1. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet eine Versammlung der **Notations- und Sterotypie-Arbeiter** bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75, statt.

Am 3. Juli, abends 8 Uhr, findet eine Versammlung der **Salarbeiter** bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75, statt.

Am 8. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet eine Versammlung der **Anleger, Apparatarbeiter und Bogensänger** bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75, statt.

Die Tages-Ordnung dieser Branchen-Versammlungen lautet:

„Regelung des arbeitslosen Verhältnisses aller in Buchdruck beschäftigten Hilfsarbeiter.“

In Anbetracht dieser wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht jedes Kollegen, sich an diesen Versammlungen zu beteiligen.

Für Halter und Einsteher wird die Branchen-Versammlung noch bekannt gegeben.

Vom 19. Juni ab, werden für diejenigen Mitglieder, welche in der Bureauzeit von 8—11 und 3—6 Uhr keine Gelegenheit zur Beitragszahlung bis auf weiteres haben, Zahlsteden eingerichtet und zwar **Montags und Donnerstags bis 8 Uhr abends.**

In der Mittagszeit von 11—3 Uhr, werden Beiträge nicht entgegengenommen. Krankengeld wird nur in der Bureauzeit ausgezahlt. Die bis jetzt Mittwoch festgesetzte Sprechstunde des Vorsitzenden, wird auf den Donnerstag verlegt.

Durch die erfolgte Aussperrung der Lithographen und Steindrucker ist auch eine große Anzahl Stein-drucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen brotlos geworden. Es ist nun Pflicht des Verbandes, die durch die Willkür der Unternehmer arbeitslos gemachten Mitglieder zu unterstützen; um dies möglichst im größeren Maßstabe zu können, ist uns vom Verbandsvorstand die Weisung zugegangen, noch einmal Streikmarken und zwar wieder 6 für jedes Mitglied schnellstens auszugeben. Wir erwarten von unseren Mitgliedern, daß sie in diesem Falle baldigst die Streikmarken abgeben. Den Vertrauensleuten namentlich wird es zur Pflicht gemacht, unter allen Umständen zu der Versammlung am 24. Juni in der nähere Aufklärungen in dieser Sache erfolgen, zu erscheinen.

Der Vorstand. J. A. Moritz.

Nürnberg. Dienstag, den 19. Juni, abends 8 Uhr, in „Café Wert“, Redtelgasse, findet eine **außerordentliche Mitglieder-Versammlung** statt. Tagesordnung: Der Stand der Bewegung, Kolleginnen und Kollegen! Bei dem Ernst der Lage, speziell in Nürnberg, erwarten wir Euer voll-zähliges Erscheinen. Kommt Alle ohne Ausnahme! **Die Verwaltung.**

Nürnberg. Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr, bei Wambach, St. Jobst (Straßenbahnhaltestelle) **Ausflugstränken.** Eintritt 15 Pf. Hierzu ladet die Kolleginnen und Kollegen sowie die Mitglieder der Zahlstelle **Härb** freundlichst ein **Die Verwaltung.**

Verband der Buch- und Steindrucker-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.
Berlin, Zahlstellen I, II und III.

Voranzeige!

Sonntag, den 15. Juli 1906 findet

zum Besten der **Ausgesperrten**
Kollegen und Kolleginnen in Steindruckereien ein

Sommerfest in Treptow

statt.

Billets sind in den Arbeitsnachweisen der Zahlstellen zu haben. Weitere Mitteilung erfolgt in nächster Nummer. **Die Vorstände der 3 Berliner Zahlstellen.**

Verband der Buch- und Steindrucker-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Zahlstelle Leipzig.

Vorläufige Versammlungsanzeige!

Druckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Leipzigs und Umgegend!
Sonntag, den 30. Juni 1906, abends 7 1/2 Uhr

Öffentliche Bezirks-Versammlung

im Saale des

„**Goldnen Ring**“ in **Taucha.**

Tagesordnung: Vortrag und Diskussion.

Nach der Versammlung **Geselliger Abend.** Abfahrt vom Eisenburger Bahnhof 8 Uhr. Bei gutem Wetter zu Fuß retour.

Um zahlreichen Besuch, vor allem der **Tauchaer** Kollegen und Kolleginnen, bittet

J. A.: **Der Vertrauensmann Leipzigs.**